



*Dimitri Howald (Gitarre), Valentin von Fischer (Kontrabass) und Philipp Leibundgut (Schlagzeug) gastierten im Gasthaus Wiese in Gedelitz.
Aufn.: R. Henry*

Unverkennbarer Sound und tiefgründige Kompositionen

Das Dimitri Howald Trio trat bei Wendlandjazz im Gasthaus Wiese in Gedelitz auf

VON REGINE HENRY

Gedelitz. Drei junge Schweizer Jazzmusiker hatten sich auf den Weg ins Gedelitzer Gasthaus Wiese zu einem Konzert bei Wendlandjazz gemacht. Mindestens einer unter ihnen dürfte einem aufmerksamen Publikum nicht unbekannt gewesen sein. Es ist Dimitri Howald, der bereits im Herbst vergangenen Jahres mit This is Pan dort aufgetreten war.

Seitdem hatte Howald sich gewünscht, mit seinem gleichnamigen Trio auch einmal in Gedelitz zu spielen. Neben dem Gitarristen dabei sind Valentin von Fischer (Kontrabass) und Philipp Leibundgut (Schlagzeug). „Sehr schön, dass ihr so zahlreich gekommen seid“, begrüßt er rund 60 Besucher und Besucherinnen und kündigt an: „Wir spielen hauptsächlich Kompositionen von mir“ aus den drei erschienenen CDs „Tundra“, „Spiritual Cycle“ und „Three Flamingos“.

Die Stücke im zweistündigen Konzert sind von einer breiten, eingängigen Länge, in die sich tief eintauchen lässt und die zum Träumen einlädt. Sie sind melodios und dynamisch zugleich, klingen manchmal fast sphärisch. Mal zu hören als Ballade wie in „Blurry lights“ oder in dynamischen Kompositionen wie bei „Rush“. Sie bleiben dabei immer tiefgründig. Das Stück „Coral“ geht durch alle zwölf Tonarten und war ursprünglich als Übungsteil für Howald gedacht. Mit „Falling Grace“ von Steve Swallow ist auch ein moderner Jazzstandard dabei. Im Vordergrund des Auftritts steht immer der besondere Sound von Dimitri Howalds Gitarrenspiel, umrundet vom sonoren Kontrabass und enthusiastischen Schlagzeug. Howalds Gibson ES 335 hat einen besonderen Sound, den er mit Verstärker forciert, damit dieser noch

mehr Klangfarbe in sich trägt. Er spielt seine Gitarre oft mit geschlossenen Augen, singt sogar ab und an mit ihr. Die Kommunikation unter den Musikern ist dessen ungeachtet ausgezeichnet, wird während des Spielens mit Augenkontakt angespornt und bleibt dabei immer konzentriert.

Schlagzeuger Phillip von Leibundgut steht die Spielfreude ins Gesicht geschrieben, er lächelt und grinst stets vor sich hin und den Mitmusikern zu, dass es eine Freude ist, ihn dabei zu beobachten. In der Zugabe „Red Chair“ brilliert er mit einem Solo. Stimmen aus dem Publikum: „Man kann so richtig schön mitswingen!“, „die Musik ist sehr einnehmend!“, „eine untypische Instrumentenauswahl!“.